

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **38 (1951)**

Heft 12: **Gepflegtes Wohnen**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mensch, von Schüler zu Professor, von Bürger zu höchsten politischen Persönlichkeiten. Alle allgemeinen und persönlichen Probleme bis zur Lösung durchzudiskutieren, ist die immer erfolgreiche Ferienbeschäftigung in Alpbach.

Daß diese «Architektur des Verstandes und der Seele» gerade in einem Dorf einheitlichster Architektur im geläufigen Sinne des Wortes betrieben wurde, hatte einen besondern Reiz. In Alpbach gibt es kein Haus, kein Hotel, das aus dem Gesamtbild herausfällt. 1950 brannte das größte der drei Hotels, der «Böglerhof», ab; er wurde mit Marshallgeldern von dem Wiener Architekten Alexander Demmer auf den alten Fundamenten wieder aufgebaut. Holzwerk und nahezu alle Möbel wurden von Einheimischen an Ort und Stelle geschlagen und verarbeitet.

Mit Ungeduld erwarten die Initianten der Alpbacher Tagungen einen Neubau, zu welchem Bundespräsident Dr. Körner im vergangenen August den ersten Spatenstich gemacht hat. Die Unterkunft für die wachsende Zahl der Alpbacher Weltbürger bietet von Jahr zu Jahr mehr Schwierigkeiten. Der geplante Neubau soll Hotel, Vortragshaus, internationale Bibliothek und eine eigene Sendestation in einem einzigen Gebäudekomplex aufnehmen. Leider fehlt zur Verwirklichung noch das nötige Geld. Doch besteht die Hoffnung, daß Länder, die jedes Jahr in Alpbach vertreten sind, zur Verwirklichung eines Alpbacher Europahauses finanziell mitwirken.

Ellen Keckeis-Tobler

Bücher

Hans Volkart: Schweizer Architektur

224 Seiten mit zahlreichen Abbildungen und Plänen. Otto Maier Verlag, Ravensburg. Fr. 52.60

Das gut ausgestattete und schön gedruckte Buch enthält eine ausführliche Einleitung «Über das Wesen und die Bedeutung der neueren Architektur in der Schweiz» und eine Sammlung von ungefähr hundert Beispielen, unterteilt in die Kategorien Wohnhaus – Siedlung – Miethaus – Schule, Hochschule, Bibliothek – Bauten der Fürsorge – Kirchenbau – Geschäftshaus und Industriebau – Anlagen für Feste, Sport und Spiel. Jeder dieser Abschnitte wird mit einer kurzen Charakterisierung eingeführt, außerdem wird jedes



Dorfasse in Alpbach, dem Tagungsort des «Europäischen Forums»

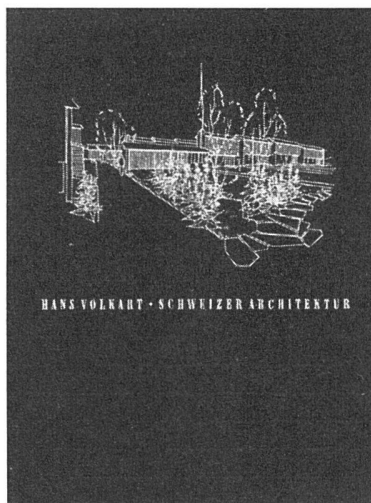
Beispiel mit einer knappen Beschreibung erläutert. Dank der großen Zahl der dargestellten Bauten vermittelt das Buch ein recht komplettes Bild unseres neueren Bauens. Die Art der Auswahl und noch deutlicher die textlichen Ausführungen zeigen jedoch, daß es dem Autor weniger um eine fundierte kritische und vergleichende Auseinandersetzung mit unserem Architekturschaffen ging, sondern mehr um eine referierende Berichterstattung.

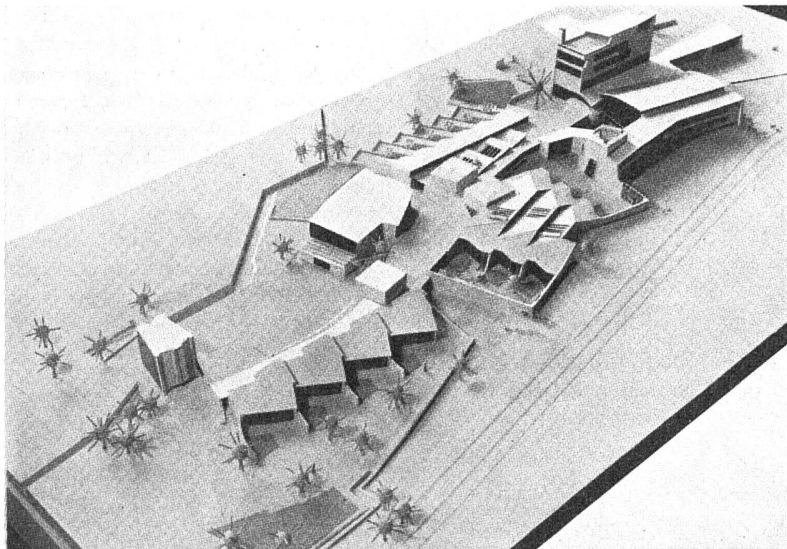
Mit seinem Werk will Hans Volkart, gebürtiger Schweizer und Professor der Architekturabteilung der Technischen Hochschule Stuttgart, das Bauen in der Schweiz und dessen allgemeine Voraussetzungen in erster Linie dem deutschen Leser, der deutschen Architektenschaft näher bringen. Es sei hinzugefügt, daß wir Schweizer Architekten umgekehrt die baulichen Ereignisse im Nachbarlande mit größtem Interesse verfolgen. Bereits hat es Leistungen vollbracht, die uns in hohem Maße beeindruckten, Leistungen mit grundsätzlichen Überlegungen und klarer, starker Formgebung übernationaler Prägung. Unsere Zeitschrift

wird darüber in Zukunft vermehrt berichten.

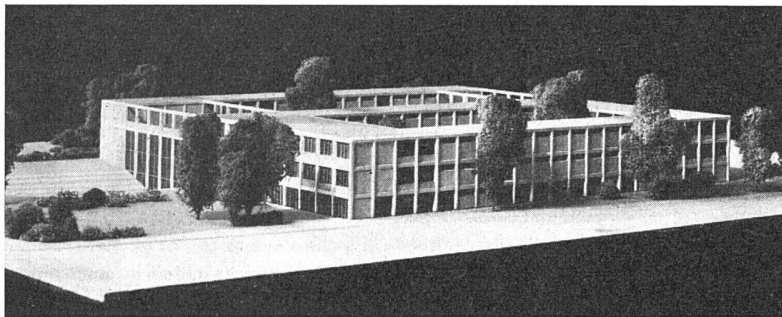
Angesichts dieser ersten Leistungen des freien demokratischen Deutschland und im Hinblick auf die Tatsache, daß die deutsche Fachwelt während mehr als eines Jahrzehntes von der internationalen Architekturentwicklung abgeschnitten war und daher die neuen Grundlagen erst erarbeiten muß, wäre nun allerdings mit einer kritischeren, mehr auf das Grundsätzliche gerichteten Auseinandersetzung der deutschen Sache besser gedient gewesen, hätte aber auch dem interessierten schweizerischen Leser zu vermehrtem Nutzen gereicht.

Lob ist angenehm zu hören; Kritik wirkt dagegen aufrüttelnd und befruchtend. Wer die Kritik nicht erträgt, ist auch des Lobes nicht würdig. Eine vorwiegend lobende Wertung muß notgedrungen ein zu sehr vereinfachtes Bild der tatsächlichen Verhältnisse geben. Dies trifft im vorliegenden Falle bezüglich der Darstellung sowohl unserer allgemeinen als auch der spezifisch architektonischen Verhältnisse zu. Zugegeben, der Autor sagt in seiner Einleitung viel Treffendes über unsere demokratische Schweiz. Daß er aber die Quintessenz des baukünstlerischen Schaffens hauptsächlich in einem hohen Durchschnitt sieht, betrifft zwar eine Tatsache, die in keiner Weise bestritten werden will, bedeutet aber gleichzeitig eine Verkenning des wahren Sinnes und Wesens der Demokratie: Ort der freien Entfaltung der starken geistigen und schöpferischen Persönlichkeit, erfüllt von der tiefen Verpflichtung einem gemeinsamen Ideale, gemeinsamen äußeren und inneren, von Region zu Region und Land zu Land wechselnden Bedingtheiten gegenüber. Dieses lebendige und spannungsreiche Wirken der Kräfte ist der Boden, auf dem das Schaffen und die Gestaltung in der Demokratie gedeihen. Es ist nun allerdings ständig vielerlei Gefahren der Nivellierung ausgesetzt, sei es durch eine zu stark in Erscheinung tretende bürokratische Reglementierung oder durch das unvermeidliche Mitsprechen der Nichtinformierten, der Unkompetenten. Wesentlich bleibt aber, daß die Demokratie trotz dieser Hemmnisse lebt und gedeiht dank der Beiträge der Einsichtigen, Mutigen, Schöpferischen, und zwar im Politischen, Geistigen und im Künstlerischen. Das heißt mit anderen Worten, daß die überdurchschnittlichen Leistungen den wahren Gang der Dinge bestimmen, wogegen der Durchschnitt lediglich Resultante ist und daher kei-





Aus der Architekturausstellung anlässlich der Darmstädter Gespräche. Vorschlag für eine 16klassige Volksschule, von A. Scharoun, Berlin, das meistdiskutierte Projekt der Ausstellung



Vorschlag für ein Realgymnasium in Darmstadt, von Prof. Dr. ing. H. Schwippert, Düsseldorf

ner besonderen Lorbeeren bedarf. So wurde, um ein Beispiel aus einem anderen Gebiete zu nennen, der Beitrag der Schweiz an die deutschsprachige Literatur von einem Jeremias Gottlieb, einem Gottfried Keller geliefert, nicht aber von unserer durchschnittlichen Literaturproduktion.

In dieser Beziehung ist also, wie bereits angedeutet, das Bild, das der Autor von unserer Demokratie, von unserer Architektur vermittelt, auf einen zu einfachen Nenner gebracht. Dies sei hier eben deshalb mit Nachdruck gesagt, weil sich das Buch ja in erster Linie an die deutsche Leserschaft, auch an die deutsche Jugend wendet, die für die demokratischen Ideale neu zu gewinnen ist.

Zurückkehrend zur Architektur, bedauert man auch, daß in der Einführung die in den dreißiger Jahren in unserem Lande geleistete Pionierarbeit, dank der das schweizerische Architekturschaffen erstmals in internationalen Umkreise in Erscheinung trat, nicht genügend gewürdigt wird. Daß die allgemeine Einstellung unserer Bevölkerung aus angeblich konservativer

Haltung der Erforschung der grundsätzlichen Aspekte, dem Experimentellen ablehnend eingestellt sei, stimmt auch nur in beschränktem Maße. Den Gegenbeweis liefert der große Erfolg unserer vielen Ausstellungen von den dreißiger Jahren über die Landesausstellung bis heute, wobei ja, wie der Autor selbst richtig feststellt, der anregende Wert von Ausstellung gerade im Experimentellen und forschen Wagen liegt. Wo wäre heute unsere hochstehende Technik und Industrie ohne das wissenschaftliche Experiment? Die Initiative für ähnliches Vorgehen auf dem Gebiete der Architektur liegt in erster Linie bei der Fachwelt und den Behörden, nicht beim Laien.

Mit diesen Einwänden will der Schreiber in keiner Weise die vom Autor geleistete große Arbeit in Abrede stellen oder seiner offensichtlichen Sympathie für unser Land und dessen Schaffen nahetreten. Es geht aber um mehr als um bloß unser schweizerisches Architekturschaffen, das, wie sehr es dem Außenstehenden auch als ein in sich Geschlossenes erscheinen mag, mit seiner Vielfalt in voller Weiter-

entwicklung, nicht als etwas Isoliertes, sondern als ein in das breitere europäische Architekturgeschehen schick-salhaft Eingebundenes, begriffen ist. Deshalb hätte man gerade von einem Architekturlehrer unseres Nachbarlandes gerne mehr als eine wohl umsichtige, aber doch etwas engwinklige Darstellung des Wesens und der Bedeutung der neueren Architektur in der Schweiz empfangen. a. r.

Eingegangene Bücher:

Libby Tannenbaum: James Ensor. 128 Seiten mit 109 Tafeln, wovon 8 farbigen. The Museum of Modern Art, New York 1951. \$ 4.00

Giuseppe Delogu: Veronese. Das Gastmahl im Hause Levi. 11 Seiten mit 6 Abbildungen und 8 Farbtafeln. Fretz & Wasmuth AG., Zürich 1950. Fr. 23.40

Mario Salmi: Masaccio. Die Cappella Brancacci in Florenz. Sammlung Silvana, Bd. 8. 15 Seiten und 24 Farbtafeln. Fretz & Wasmuth AG., Zürich 1950. Fr. 36.40

J.K. Felber: Luzerner Speicher aus dem Amte Willisau. Schweizer Heimatbücher 40. 24 Seiten und 32 Abbildungen. Paul Haupt, Bern 1951. Fr. 3.50

André Beerli: Tessin. 32 Reisevorschläge. 264 Seiten mit 220 Abbildungen, 56 Tiefdrucktafeln und etwa 30 Wegskizzen und Plänen. Unbekannte Schweiz, Sammlung, herausgegeben vom Touring-Club der Schweiz. Verbandsdruckerei AG., Bern 1951. Fr. 7.30

Amerikanische Architektur seit 1947. 140 Seiten mit 240 Abbildungen. Allgemeiner Verlag Arthur Niggli, St. Gallen 1951. Fr. 32.25

Martin Wagner: Wirtschaftlicher Städtebau. 190 Seiten. Verlag Julius Hoffmann, Stuttgart 1951. DM

Mien, J. D., und Th. Ruys: Stauden. Mit einem Vorwort von Karl Foerster. 235 Seiten mit über 200 Abbildungen, Plänen und Zeichnungen. Eugen Rentsch Verlag Erlenbach-Zürich 1951. Fr. 32.-

H.J. Spiwak: Internationales Verzeichnis von Fachausdrücken in Wohnungswesen und Städtebau. Englisch, französisch, deutsch, italienisch, spanisch. 144 Seiten. Internationaler Verband für Wohnungswesen und Städtebau, Amsterdam 1951.